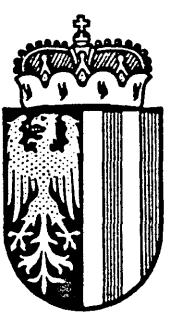
JAHRBUCH
DES
OÖ. MUSEALVEREINES
GESELLSCHAFT
FÜR
LANDESKUNDE

129. Band

1. Abhandlungen



Linz 1984

INHALTSVERZEICHNIS

Bernhard Prokisch: Zur Architekturgeschichte des Museums Francisco-Carolinum in Linz im 19. Jahrhundert 9
Erwin M. Ruprechtsberger: Vibe Sacrvm. Ein einmaliges inschriftliches Zeugnis aus Lauriacum (nebst weiteren Funden), mit einem sprachwissenschaftlichen Kommentar von Fritz Lochner von Hüttenbach 55
Erwin M. Ruprechtsberger: Beiträge zur Kulturgeschichte von Lauriacum. Töpferstempel und Ritzinschriften. Im Anhang: Lampen und Tiegelfragmente 71
Heinrich Zabehlicky: Neues vom Georgenberg bei Micheldorf 87
E.-M. Winkler und M. Urschitz: Anthropologischer Befund der frühmittelalterlichen Skelettreste aus der Grabung 1981 auf dem Georgenberg bei Micheldorf/OÖ. 117
V. Tovornik: Erstfund einer frühmittelalterlichen Siedlung in Lehen bei Mitterkirchen, pol. Bez. Perg, OÖ. 131
Josef Reitinger: Die archäologischen Grabungen in der Kirche von Aurachkirchen 147
Erich Egg: Ein Tafelbild von Wilhelm Ziegler im Oberösterreichischen Landesmuseum 171
Gernot Heiß: Argumentation für Glauben und Recht. Zur rhetorisch-juridischen Ausbildung des Adels an den protestantischen »Landschaftsschulen« in den nieder- und innerösterreichischen Ländern vor dem Dreißigjährigen Krieg 175
Rudolf Ardelt: Kult und Verehrung des hl. Karl Borromäus in Oberösterreich 187
Peter Hauser: Zum 150. Geburtstag des Numismatikers Dr. Friedrich Kenner 203
Gunter Dimt: Die Vierkanthöfe im Gallneukirchner Becken – Evolution, Innovation? 211
Brigitte Heinzl: Die Gemäldesammlung des 20. Jahrhunderts in der kunsthistorischen Abteilung des Oberösterreichischen Landesmuseums 235
Brigitte Heinzl: Ausgewählte Bibliographie zur Kunstgeschichte Oberösterreichs seit dem 1. Weltkrieg 251
Rudolf Pavuza und Helmut Traindl: Zur Geologie des Hochsalmgebietes (Grünau im Almtal, Oberösterreich) 267
Reinhart Schuster und Elke Moschitz: *Comaroma simoni* Bertkau, ein seltener Repräsentant der Spinnenfauna Oberösterreichs und der Steiermark (Arachnida, Araneae) 279
Helmut Markus Knoflacher und Günter Müller: Beiträge zur Ökologie der überwinternden Wasservögel am Mondsee 287
Gerald Mayer: Die Ausbreitung der Wacholderdrossel in Oberösterreich ... 317
Emmerich Petz: Die Vogelsammlung des Stiftes Schlägl 333
Besprechungen und Anzeigen 343

Jb. Oö. Mus.-Ver.	Bd. 129	Linz 1984

DIE AUSBREITUNG DER WACHOLDERDROSSEL IN OBER-ÖSTERREICH

Von Gerald Mayer

(Mit 2 Abb. im Text)

Einleitung

Es ist zur Zeit geradezu zur Manie geworden, anhand von »Roten Listen gefährdeter Vogelarten« aufzuzeigen, wieviele Vogelarten im Verlauf der letzten 100 oder 200 Jahre aus unserem Land verschwunden sind und wieviele zur Zeit als bedroht angesehen werden müssen, weil sie nur in kleinen Beständen vorhanden sind. Es bleibt dabei meist unberücksichtigt, daß in den gleichen Zeiträumen auch Vogelarten eingewandert sind und heute zum selbstverständlichen Inventar unserer Ornis gehören. (Erfolgt eine derartige Einwanderung heute, so erscheinen diese Arten ihrer zunächst kleinen Bestände wegen auf den Roten Listen.) Es erscheint daher geboten, sich nicht nur mit dem Rückgang von Vogelarten, sondern auch mit ihrer Ausbreitung zu befassen.

Eine jener Vogelarten, die im Lauf der letzten 100 Jahre unser Land besiedelte, ist die Wacholderdrossel. Diese Art breitete sich in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts von Nordwesten her aus und hatte um 1850 die Besiedlung des Nordens von Mitteldeutschland abgeschlossen. 1884 ist Bayern südlich bis zum 48. Breitengrad – das ist knapp südlich von München – besiedelt (Homeyer 1885). Bereits im Jahre 1870 stellte Tschusi (1871) Wacholderdrosseln bei Untermoldau knapp nördlich der heutigen Staatsgrenze fest, wo sie »alljährlich in mehreren Paaren in sumpfiger Gegend auf Kiefern« brütete. Angeregt durch die Arbeit Homeyer's gab dann Geyer (1887) die erste Feststellung der Wacholderdrossel zur Brutzeit für ganz Österreich aus dem Jahre 1880 bekannt. Damit beginnt die Geschichte dieser Art in unserem Land. Ein Versuch, die Ausbreitung und die heutige Verbreitung darzustellen, wäre ohne die Bereitwilligkeit zahlreicher Mitarbeiter, ihre Beobachtungen zur Verfügung zu stellen, von vornherein zum Scheitern verurteilt. Eine derartige Arbeit kann nur eine Gemeinschaftsarbeit sein, bei der der Verfasser

nur der »Zusammenfasser« ist. Allen Mitarbeitern – die bei der Darstellung der einzelnen Beobachtungen genannt wurden, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Einwanderung und Ausbreitung bis 1950

Es soll nun im folgenden versucht werden, die Einwanderung und die erste Phase der Ausbreitung chronologisch darzustellen. Dabei ist zu bedenken, daß zur Zeit um die Jahrhundertwende die »Dichte« der Ornithologen in Oberösterreich recht gering war und zudem deren Beobachtungen nur sporadisch veröffentlicht wurden oder als Aufzeichnungen erhalten blieben. Ebenso ist zu berücksichtigen, daß die Lokalisierung der Beobachtungen oft recht oberflächlich war. Die angegebenen Jahreszahlen bezeichnen im allgemeinen nur das Jahr, aus dem die früheste Nachricht stammt.

1. Waxenberg, 1880: GEYER (1887) schildert sein erstes Zusammentreffen mit der Wacholderdrossel am 1. Juni 1880 bei Waldschlag, drei Kilometer nordöstlich von Waxenberg. Er wurde von Altvögeln attackiert und beobachtete dabei eben flügge Junge. Ein Jahr später gelang dann der erste Nestfund.
2. Kirchschlag b. Linz, 1901: Roth berichtet in seinem Tagebuch (aufbewahrt im Oö. Landesmuseum) von Familientrupps am 20. und 27. Juli 1901 bei Wildberg im Haselgraben. Roth war dort als Forstadjunkt von 1901 bis 1903 tätig und hält seine ornithologischen Beobachtungen sehr ausführlich fest. Da die oben genannten Beobachtungen die einzigen Brutzeitfeststellungen – im Gegensatz zu zahlreichen Notizen vom Herbst und Winter – während dreier Jahre sind, darf geschlossen werden, daß die Art nicht gerade häufig war.
3. Wolfern bei Steyr, 1902: Im Tagebuch von Steinparz (aufbewahrt am Oö. Landesmuseum) findet sich auf der ersten Seite, datiert vom September 1912 unter Wacholderdrossel folgende Eintragung: »brütet seit 1902 im Grenzgraben zwischen Wolfern und Gleink. Anfangs in Kolonie 15 bis 20 Paare auf Eichen, Erlen und Eschen, auf einem Baum manchmal 2 bis 3 Nester«. Es ist nicht festzustellen, ob Steinparz diese Angabe aus der Erinnerung niederschrieb oder mitgeteilt bekam. Das Tagebuch selbst beginnt erst 1914, wird mit Beginn des Ersten Weltkrieges unterbrochen und 1919 fortgesetzt. Ab diesem Zeitpunkt enthält es alljährlich Notizen über Brutzeitbeobachtungen und Brutnachweise der Wacholderdrossel aus dem Raum um Wolfern und Gleink.
4. Mattig- und Moosbachtal: Nach Kindler (briefl. 1959) ist dort die Wachol-

derdrossel sehr zahlreich. Der verstorbene Oberlehrer Koller habe immer behauptet, sie wären erst um die Jahrhundertwende aufgetaucht.

5. Gunskirchen, 1906: Roth notiert im Anhang zu seinem Schußbuch (aufbewahrt im Oö. Landesmuseum) ein wenig angebrütetes Ei aus Irnharting vom 16. Mai 1906 und fügt hinzu: »Die Wacholderdrosseln brüten dort frei auf den Obstbäumen zwischen zwei Feldgehölzen in sehr loser Colonie.«
6. Lambach, 1906: LINDORFER (1970) verzeichnet ein Nest mit 5 Eiern vom 30. April 1906 aus den Traunauen. Die Zeitspanne von 64 Jahren zwischen Fund- und Veröffentlichungsdatum bedarf einer Erläuterung. Lindorfer (verstorben 1955) hinterließ neben einer umfangreichen Eiersammlung ein »Manuskript« mit dem Titel »Die Vögel Oberösterreichs, ihre Nester und Gelege«. Der Nachlaß gelangte an das Oö. Landesmuseum, das Manuskript wurde 1970 veröffentlicht. Erst nachträglich kam zutage, daß es den Katalog zur Lindorferschen Eiersammlung darstellte. WATZINGER (1913) bezeichnet die Wacholderdrossel dann als häufigen Brutvogel in den Auen von Traun und Ager sowie an den Rändern an Obstgärten grenzender Feldgehölze. Es darf vermerkt werden, daß Watzinger eng mit Lindorfer zusammenarbeitete.
7. Frankenmarkt 1906: Roth notierte in seinem Tagebuch für die Zeit vom 28. April bis 1. Mai 1906 Beobachtungen von Wacholderdrosseln im »Bergwaldrevier« bei Freudenthal südlich von Frankenmarkt.
8. Salzburg, 1910: PLATZ (1911) gelang am 4. April 1910 an den Quellbächen der Glan der erste Brutnachweis für diesen Raum, ein Jahr später an zwei weiteren Stellen (PLATZ 1912).

Damit ist offenbar der erste Besiedlungsvorgang abgeschlossen. Er setzt spätestens 1880 ein, spätestens 1910 liegt die Südgrenze des Areals der Wacholderdrossel ungefähr auf der Linie Salzburg – Frankenmarkt – Lambach – Steyr. Hinsichtlich des zeitlichen und räumlichen Ablaufes dieser Ausbreitung besteht eine auffallende Ähnlichkeit mit der Ausbreitung des Birkhuhns (MAYER 1967). Für dieses wurde vermutet, daß in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wegen eines erhöhten Holzbedarfes die geschlossenen Waldbestände des Böhmerwaldes und seiner östlichen Fortsetzung aufgelockert und damit die Barriere des geschlossenen Waldes durchlässig wurde. Es ist denkbar, daß dieser Umstand auch bei der Besiedlung des Nordteiles von Oberösterreich durch die Wacholderdrossel eine Rolle gespielt hat.

Aus den folgenden Jahrzehnten liegt eine kleine Zahl weiterer Nachweise vor. Hiezu gehören die bereits genannten aus den Räumen Steyr (3) und Lambach (6), die folgenden sind neu, geben jedoch keinesfalls die Daten der Ansiedlung an.

9. Gaspoltshofen, 1915: Lindorfer (1970) berichtet von einem Nest mit 6 Eiern vom 24. April 1915 aus einem Obstgarten bei Hörbach. Das Gelege befindet sich in den Sammlungen des Oö. Landesmuseums.

10. Herzogsdorf, 1916: In den Sammlungen des Oö. Landesmuseums befindet sich der Balg eines juvenilen Weibchens vom 22. Juni 1916.
11. Tarsdorf, 1927: UHL (1933) beobachtete Anfang Mai 1927 im Fuckinger Moos »die Alten in großer Zahl mit den Jungvögeln«. Es erscheint bemerkenswert, daß der Autor in einer früheren Arbeit (UHL 1926) die Art nicht erwähnt. Dies gilt auch für den folgenden Punkt.
12. Weilhartsforst, 1927: UHL (1933) beobachtete im April 1927 Balzflüge bei Überackern und Hochburg.
13. Machland, 1928: FIRBAS (1962) berichtet, gestützt auf Angaben von Steinparz: »Seit 1928 immer wieder als Brutvogel in kleinen, parkartigen Waldbeständen des Machlandes festgestellt. Am 5. August 1928 traf K. Steinparz einige Familien entlang der Aist an. Am 15. Mai 1935 und am 18. Mai 1937 fand er bei Auhof jeweils einige Paare, am 6. Juni 1938 ebenfalls.
14. Hollerberg, 1946: Nach einem Manuskript von Kranzl, Enns, aus dem Jahre 1948 ist die Wacholderdrossel dort Brutvogel (Archiv Kerschner). Das Manuskript entstand in einem amerikanischen Internierungslager, die Angabe stammt daher spätestens aus den Jahren vor 1945.

Diese sechs Angaben sind alles, was aus der Zeit zwischen 1910 und 1950 aufzufinden war. Das Fehlen der Nachrichten aus der Zeit zwischen 1945 und 1950 nimmt nicht wunder, da in diesem Zeitabschnitt eine auch nur halbwegs planmäßige ornithologische Arbeit in Oberösterreich praktisch nicht existierte. In den Zwanziger- und Dreißigerjahren jedoch hat Kerschner, gestützt auf eine Reihe von Mitarbeitern, intensiv Belege und Angaben gesammelt. Wenn aus dieser Zeit fast keine Nachweise der Wacholderdrossel vorliegen, so ist daraus wohl zu schließen, daß diese Art nur sehr sporadisch vorkam. Keiner der Nachweise liegt südlich der Südgrenze, die bereits 1910 erreicht war. Es ist also anzunehmen, daß bereits 1910 eine erste Besiedlungswelle abgeschlossen war. Allerdings kann von einer geschlossenen Besiedlung keine Rede sein, es handelt sich offenbar nur um kleine, lokale Kolonien. In den folgenden 40 Jahren erfolgt erstaunlicherweise keine Auffüllung der Lücken. Ebenso überraschend ist auch der Verlauf der Südgrenze des Areals. Sie folgt nämlich offenbar keiner natürlichen Landschaftsgrenze, sondern zieht sich quer durch gleichartiges Gelände.

Jüngere Nachweise nördlich der Verbreitungsgrenze von 1910

Seit der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre mehren sich nun – zugleich mit einer Intensivierung der ornithologischen Erfassung des Landes – die Nachweise der

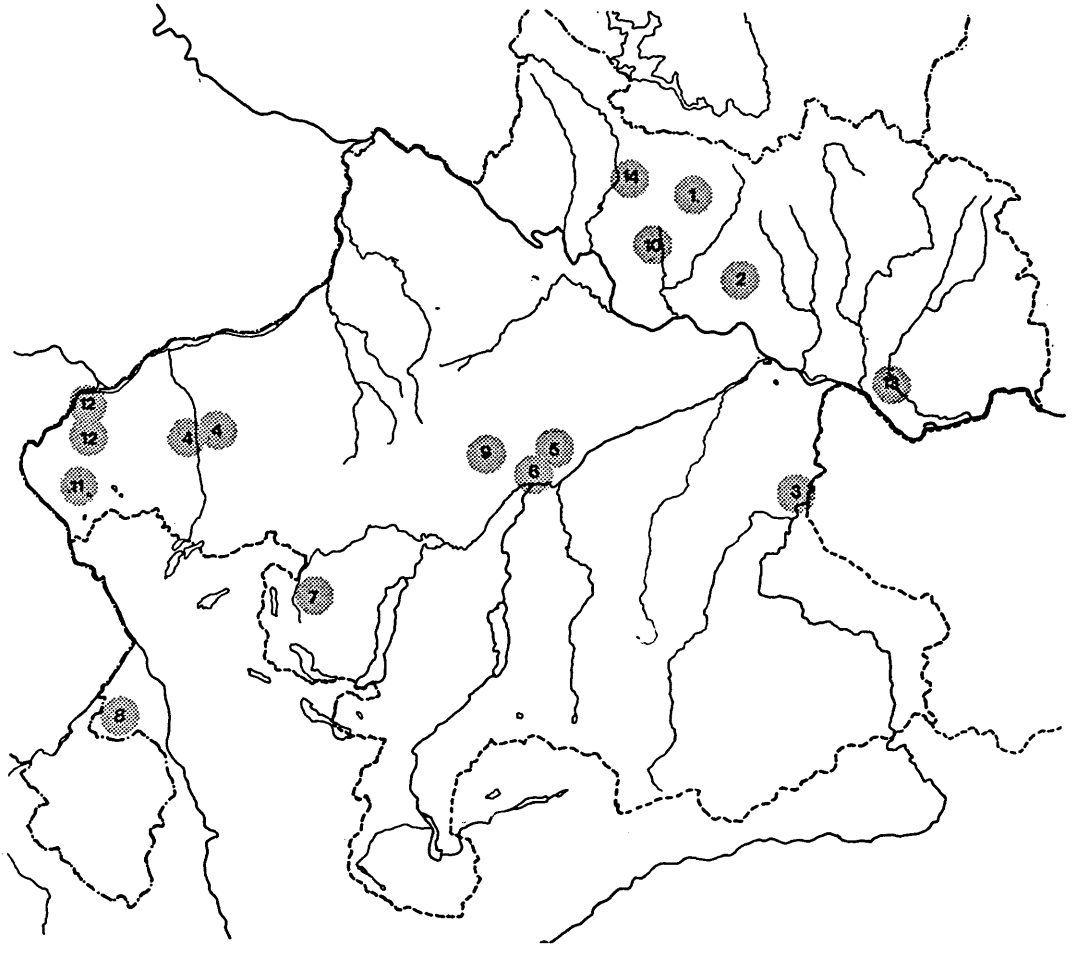


Abb. 1: Nachweise der Wacholderdrossel in Oberösterreich bis 1950.

Wacholderdrossel aus dem bereits seit 1910 besiedelten Raum. Bis 1983 liegen die folgenden Feststellungen vor:

14. Raum Julbach–Schwarzenberg: Ab 1966 beobachtete Petz (briefl.) die Art regelmäßig, offenbar in steigenden Zahlen – und erbrachte mehrfach Brutnachweise durch Feststellung futtertragender Tiere.
15. Ulrichsberg: In der gesamten Umgebung (Klaffer, Mühlwald, Stollenberg, Stangl, Berdetschlag) von Petz (briefl.) seit 1968 regelmäßig mit Brutnachweisen festgestellt.

16. Aigen–Schlägl: Seit 1961 regelmäßig zur Brutzeit beobachtet, 1968 eine Kolonie mit 7 brütenden Paaren (Petz briefl.).
17. Böhmerwald: Petz (briefl.) beobachtete seit 1973 regelmäßig Wacholderdrosseln im gerodeten Bereich der Kleinsiedlungen (z. B. Sonnenwald).
18. Raum Peilstein–Kollerschlag: Ab 1968 regelmäßig Brutzeitbeobachtungen und einige Brutnachweise im gesamten Raum (Petz, briefl.).
19. Sarleinsbach: Petz (briefl.) beobachtete am 9. Mai 1976 vier Tiere bei Innerhötzendorf. Bei Sprinzenstein stellte er am 19. Juni 1966, 25. Mai 1968, 30. Mai 1970 und 16. November 1970 Wacholderdrosseln fest.
20. Rohrbach–Öpping: In diesem Raum stellte Petz (briefl.) seit 1966 regelmäßig an verschiedenen Stellen (Öpping, Fürling, Katzing, Rohrbach) zur Brutzeit Wacholderdrosseln fest.
21. Haslach: Seit 1975 mehrfache Brutnachweise durch Beobachtung futtertragender Tiere (Petz, briefl.).
22. Oberkappel: Am 7. April 1967 beobachtete Petz (briefl.) vier Tiere auf einer Wiese, 1983 stellte der Verfasser futtertragende Tiere auf den Hängen beiderseits des Osterbaches fest.
23. Altenhof: Am 1. Mai 1976 wurden einige Tiere bei Ratzesberg beobachtet, Petz (briefl.) meldete Feststellungen vom 17. Mai 1975 aus Eitzendorf und Pühret.
24. Putzleinsdorf: Einige Feststellungen von mehreren Stellen der Umgebung aus den Jahren 1975 (8. Juli) und 1976 (1. Mai, 16. Mai) durch Petz (briefl.), 1983 erbrachte Donner (mündl.) einen Brutnachweis.
25. Raum Hofkirchen ob der Donau: Petz (briefl.) berichtete von mehrfachen Beobachtungen auch futtertragender Tiere am 15. Mai 1978. Donner (mündl.) beobachtete die Art am 24. Mai 1980 am südlichen Donauufer bei der Schlögener Schlinge.
26. Raum Neufelden: Nach Kranzl (mündl. 1946, Archiv Kerschen) war die Wacholderdrossel Brutvogel bei Hollerberg. Seit 1973 liegen aus dem Raum mehrfach Feststellungen (6. Mai 1973 bei Apfelbach, 24. April 1974 fünf Tiere bei Arnreith, 14. Mai 1975 bei Unterfeuchtenbach, 5. April 1976 bei Ebersreith, 11. Mai 1976 bei Krondorf) vorwiegend durch Petz vor.
27. St. Peter am Wimberg: Petz (briefl.) beobachtete am 19. April 1976 sieben Wacholderdrosseln.
28. Niederwaldkirchen: Eine Beobachtung durch Petz (briefl.) vom 23. Mai 1975 in Stapfenedt, weitere vom 16. Mai 1977 auf frisch gemähten Wiesen bei Niederwaldkirchen.
29. St. Veit: Am 15. Mai einige Tiere bei Grubdorf, am 3. Mai 1981 an zwei Stellen im Tal der Kleinen Rodl und am 25. Mai 1983 südlich von Neudorf.
30. Raum Bad Leonfelden: Rennetseder (MAYER 1958) beobachtete Wacholderdrosseln am 23. Mai 1953 auf einer Wiese beim Jagdschloß Brunnwald, die gleiche Beobachtung machte der Verfasser am 15. Mai 1975. Rieder

(mündl.) stellte am 31. Mai 1981 Wacholderdrosseln an verschiedenen Stellen in der Umgebung des Marktes, nach Norden bis zur Staatsgrenze fest. Aus Traberg meldete Petz (briefl.) am 15. April 1979 sechs Tiere.

31. Raum Zwettl-Hellmonsödt: Am 6. Mai 1969 mehrfach im Rodltal unterhalb von Zwettl, am 21. April 1975 bei Oberaigen an zwei Stellen jeweils rund zehn Tiere, am 3. Mai 1981 bei Schauerschlag und mindestens fünf Tiere bei Untersamberg, am 21. Juni 1981 von Zwettl südwärts bis Glasau mehrfach (Rieder mündl.) und Anfang Juli 1984 nordwärts bis gegen Bad Leonfelden.
32. Lichtenberg: Einige Tiere am 21. April 1975 nördlich der Koglerau.
33. Altenberg: Fnadschek (mündl.) beobachtete die Art am 17. Mai 1974, Rieder (mündl.) am 30. Mai 1980.
34. Reichenthal: Kerscher (Archiv) beobachtete am 23. Juli 1951 einen Flug von 30 Tieren und gibt an, daß nach Aussage des Jagdaufsehers die Art regelmäßig in den Uferbäumen des Kettenbaches brüte. Am 15. Mai 1975 wurden Wacholderdrosseln an mehreren Stellen des Raumes beobachtet, im Mai 1981 stellte Dorowin (mündl.) weitere Vorkommen fest.
35. Freistadt: Priemetshofer (briefl.) beobachtete am 1. Juni 1981 die Art an der Feistritz bei Lasberg, in der Brutzeit 1982 mehrfach sowohl südlich (Flanitztal) wie auch nördlich (Grünbach) der Stadt.
36. Kefermarkt: Resch (briefl.) beobachtete im Jahre 1959 von April bis Juni regelmäßig zehn Tiere in einem Feldgehölz. Priemetshofer (briefl.) beobachtete die Art am 6. Juni 1982 im Feldaistbecken.
37. Pregarten: Am 7. Juli 1980 ein futtertragendes Tier im Tal der Feldaist.
38. Bad Zell: Krieger (briefl.) stellte anläßlich flächendeckender Begehungen im Mai 1978 mehrfach Wacholderdrosseln im nördlichen Gemeindegebiet fest.
39. Schönau: Öhlinger (mündl.) beobachtete im August 1967 und Juli 1969 mehrfach bereits wandernde Trupps. Schmalzer fand ab 1979 die Art an mindestens fünf Stellen brütend und konnte sie darüber hinaus im gesamten Gebiet beobachten.
40. Königswiesen: Schmalzer (mündl.) stellte in der Brutzeit 1982 mehrfach Wacholderdrosseln unterhalb des Ortes fest.
41. Weitersfelden: PRIEMETSHOFER (1983) bezeichnet die Wacholderdrossel als nicht häufigen Brutvogel des Gebietes und nennt zwei Brutkolonien, für 1981 einen weiteren Brutplatz. Für 1982 teilte er brieflich weitere Beobachtungen mit.
42. Raum Sandl–Liebenau: ERLACH UND LEGO (1975) bezeichnen für Sandl die Wacholderdrossel als nicht häufig, aber doch im ganzen Gebiet in einigen Brutkolonien anzutreffen. 1979 wurden solche im Schloßpark Rosenhof und im Schoberwäldchen festgestellt. Schmalzer (mündl.) beobachtete die

Art zur Brutzeit 1982 bei Liebenstein und stellte 1983 zwei bis drei Brutpaare im Moor bei Bum fest.

43. Raum Schärding: Christl (briefl.) beobachtete in Eggenham bei Wernstein am 6. Juli 1975 drei Tiere und im gleichen Jahr ein brütendes Einzelpaar bei Mittich (Bayern). Eine weitere Beobachtung vom 20. Juni 1977 stammt aus Allerheiligen.
44. Sauwald: Am 16. Juni 1961 eine Beobachtung am Haugstein. Christl (briefl.) stellte am 1. Mai 1977 fünf bis acht Tiere bei Stadl und am 12. Mai 1977 einige bei St. Roman fest. Am 22. Juni 1983 eine weitere Beobachtung bei Hackendorf.
45. Eferdinger Becken: Bei flächendeckenden Begehungen in den Jahren 1976 bis 1978 wurden Wacholderdrosseln an verschiedenen Stellen, so bei Hartkirchen, Aschach, Feldkirchen und Ottensheim registriert. Eine weitere Beobachtung vom 23. Mai 1981 stammt aus dem anschließenden Engtal der Aschach.
46. Linz: Jagersberger (mündl.) stellte am 16. Juni 1977 drei Brutpaare in den Resten der Pleschinger Au fest.
47. Ebelsberg: Am Rand der Traunauen wurde die Art im Mai 1979 an zwei Stellen festgestellt. Bei flächendeckenden Begehungen des Traunauengebietes aufwärts bis Marchtrenk im gleichen Jahr (MAYER 1981) wurden keine Wacholderdrosseln registriert.
48. Raum Linz–Enns: Anläßlich flächendeckender Begehungen im Jahr 1975 wurde die Wacholderdrossel an einigen Stellen, und zwar im Bereich des Luftenberges und am Rand der Donauauen bei Asten festgestellt (MAYER 1977).
49. Machland: Auf frühere Angaben wurde bereits oben (13) hingewiesen. Aus jüngerer Zeit stammen Beobachtungen vom 16. Juni 1982 bei Hütting und vom 12. Mai 1983 aus den Donauauen bei Saxen.
50. St. Nikola: Almer (briefl.) stellte am 8. Mai 1981 Wacholderdrosseln fest.
51. Reichersberg am Inn: Erlinger (briefl.) stellte 1980 in der östlichen Reichersberger Au erstmalig Wacholderdrosseln fest und fand ein – allerdings bereits verlassenes – Nest.
52. Raum Braunau–St. Peter am Hart: Bereits 1960 bestanden kleine Kolonien mit fünf bis sieben Nestern in den Auen bei Hagenau und in einem Feldgehölz bei Spraid. Seither fast alljährlich Brutnachweise aus diesem Raum (Erlinger und Seilinger briefl.).
53. Burgkirchen: Seit 1961 wiederholt Beobachtungen und Brutnachweise.
54. Ranshofen–Schwand: Pammer (briefl.) beobachtete am 16. April 1982 ein futtertragendes Paar südlich von Reith, am 21. März 1983 elf futtertragende Altvögel südlich und sechs weitere nördlich des Ortes Schwand.
55. Tarsdorf: Nachdem UHL (1933) hier bereits Anfang Mai 1927 Familien-

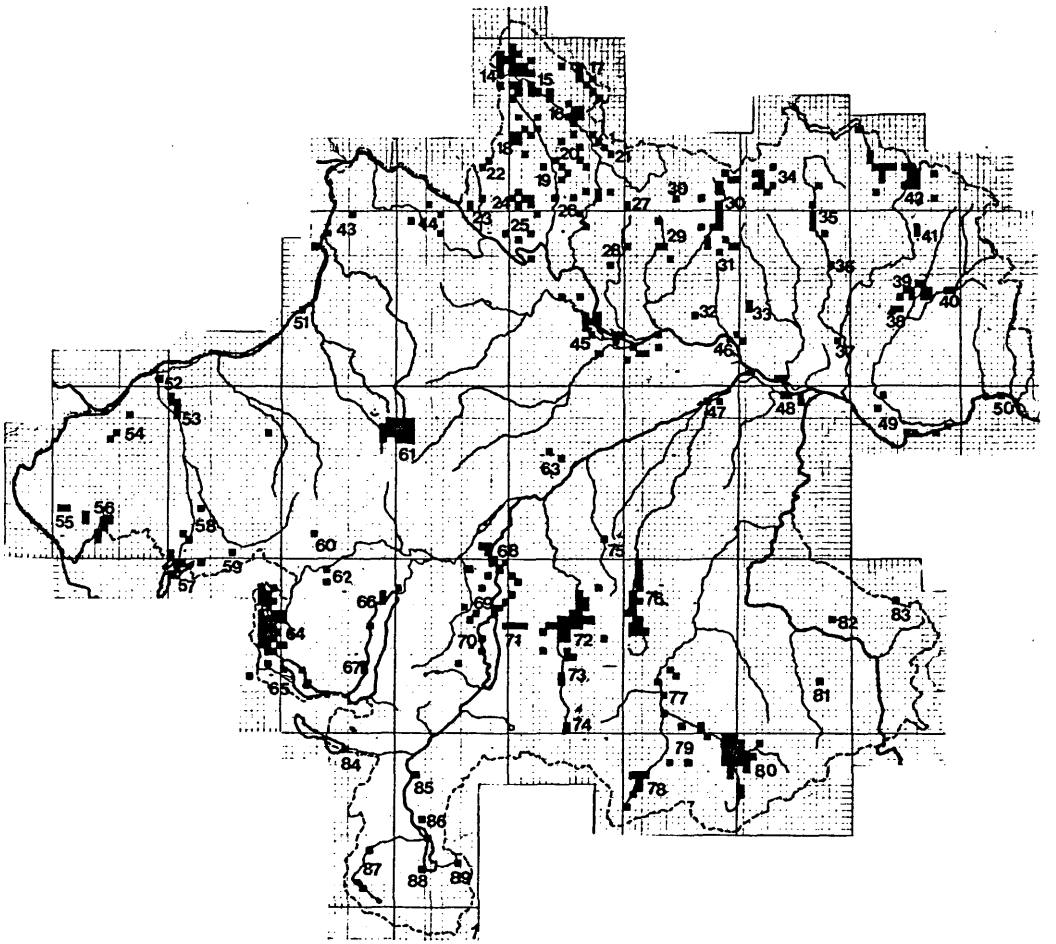


Abb. 2: Nachweise der Wacholderdrossel in Oberösterreich ab 1950, dargestellt im 1-km-Quadratraster.

trupps festgestellt hatte (vgl. Nr. 11), bestätigte Merwald (mündl.) durch eine Beobachtung im Filzmoos am 7. Juni 1972 das Vorkommen.

56. Ibmer Moos: Nach MERWALD (1964) bestand eine Brutkolonie in Herrenholz, dazu kommen mehrfach Brutzeitbeobachtungen in den Jahren 1970, 1972 und 1973 aus der Umgebung. Erlinger (briefl.) meldete eine Brutkolonie bei Hakenbuch. Wotzel (Vogelkundl. Ber. Inf. Ausg. Salzburg, Folge 32, September 1968) berichtet von einer Beobachtung am 4. Mai 1968 in der Nordwestecke des Waidmooses. Im benachbarten

Holzöster wurden am 26. Mai 1975 am Ortsrand einige Tiere auf frisch gemähten Wiesen festgestellt.

57. Trumerseen: Am 21. Juni 1972 ein futtertragendes Tier am Nordende des Niedertrumer Sees. WOTZEL (Vogelkundl. Ber. Inf. Ausgabe Salzburg, Folge 25, Juli 1966, und Folge 39, Oktober 1970) berichtet von mehrfachen Beobachtungen im Bereich des Grabensees.
58. Oberes Mattigtal: Am 17. April 1975 ein Tier auf einem Leitungsdraht bei Wendling, am 1. Juni 1978 mehrere am Rand eines Feldgehölzes südlich von Pfaffstätt, am 21. Mai 1982 einige im Moorbereich am Imsee.
59. Lengau: Am 28. Mai 1979 einige Tiere am Versickerungsbecken nördlich des Ortes.
60. Fornach: Am 25. Mai 1979 einige Tiere auf den »Strahwisen« – einem Flachmoorgebiet – im Redltal.
61. Eberschwang: Gruber (briefl.) meldete bereits 1959 ein auffällig vermehrtes Auftreten und die Beobachtung eben flügger Junger. Seither werden von ihm und von Samhaber Wacholderdrosseln regelmäßig aus der näheren Umgebung mit Brutnachweisen gemeldet.
62. Frankenmarkt: Nach Riceck (briefl.) brütete die Wacholderdrossel 1968 im Haselwald zwischen St. Georgen im Attergau und Vöcklamarkt, am 23. Juni 1983 konnten einige in Frankenmarkt beobachtet werden (vgl. Nr. 7!).
63. Gunskirchen: Hupfer (briefl.) meldete 1974 Brutzeitbeobachtungen aus Salling und Oberndorf.

Alle vorstehenden Angaben (14–63) stammen aus dem Raum nördlich der Südgrenze der Verbreitung von 1910. Dies bedeutet nun nicht, daß dieser Raum immer so dicht besiedelt war, wie es die Dichte der Fundpunkte erscheinen läßt. Die wenigen Aufzeichnungen aus der Zeit vor 1950 lassen – nicht sosehr wegen ihrer geringen Zahl, die auch mit der geringen Zahl aktiver Ornithologen erklärt werden könnte, sondern eher aus der Diktion – erkennen, daß die Wacholderdrossel ein nur lokal vorhandener Vogel war. Erst nach 1950 und in steigendem Maße in den sechziger Jahren mehren sich die Meldungen. Es ist zu schließen, daß in dieser Zeit die Lücken in der Verbreitung aufgefüllt wurden und das Gebiet geschlossen besiedelt wurde.

Ausbreitung nach Süden

Eine große Anzahl von Feststellungen stammt aus dem Raum südlich der Verbreitungsgrenze von 1910.

64. Irrseebecken: Seit 1962 liegen aus diesem Gebiet zahlreiche Beobachtungen vor. Bei flächendeckenden Begehungen in den Jahren 1976 bis 1979 wurde

die Wacholderdrossel im parkartigen Kulturland als konstante Art festgestellt. Es ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob dieses Gebiet nun tatsächlich südlich der alten Verbreitungsgrenze liegt. Die Feststellung aus dem Bergwaldrevier südlich von Frankenmarkt (7) läßt es möglich erscheinen, daß dieses offenbar sehr günstige Gebiet schon früher besiedelt wurde. Leider gibt es aus der Zeit vor 1962 keine Nachrichten.

65. Mondsee: Am 22. April 1971 und 27. April 1979 in den Wiesen am Mündungsfächer der Fuschler Ache, weitere Beobachtungen am 13. Mai 1976 und mehrfach im Mai 1983 in den Uferwiesen bei Loibichl. WOTZEL (Ber. Inf. Salzburg, Folge 54, September 1973) bezeichnet die Wacholderdrossel als Brutvogel an den Waldrändern südlich des benachbarten Thalgau und meldet einen Brutnachweis vom 7. Juli 1974 auf der »Leithen«.
66. Seewalchen und Attersee: Riceck (briefl.) meldete bereits 1966 eine Brut in einem parkartigen Waldbestand bei Aufham. Seither liegen aus diesem Raum mehrfache Nachweise vor, so am 1. Juli 1976 bei Attersee, am 24. Juni 1976 im Gerlhamer Moor, am 5. Mai 1982 in Unterbuchberg.
67. Nußdorf: Am 5. Mai 1974 bei Aich, am 10. Mai 1979 in Dexelbach.
68. Laakirchen: Seit 1965 meldete Forstinger (briefl.) regelmäßig Brutbeobachtungen aus der weiteren Umgebung, so aus Ruhsam bei Ohlsdorf, Steyrermühl, Windern bei Desselbrunn und Forstern, hier am 28. Juni 1972 ein futtertragendes Tier. 1974 brüten mindestens zwei Paare im Gmöser Moor. Seither alljährlich Brutnachweise aus diesem Raum.
69. Gmunden: Mittendorfer (briefl.) meldete 1977 Bruten in der Nähe des Krottensees. Weitere Beobachtungen aus Haibach und Baumgarten stammen aus der Brutzeit 1982. Am 14. Mai 1983 fand Forstinger (briefl.) ein Nest bei Moosham.
70. Altmünster: Am 15. Juni 1980 beobachtete Forstinger (briefl.) ein futtertragendes Tier im Moorgebiet des Hollerecks, am 27. Mai 1982 der Autor warnende und nistmaterialtragende Wacholderdrosseln in Vichtau. Mittendorfer stellte die Art zur Brutzeit 1982 am Gmundenerberg und Kronberg fest.
71. Grünberg bei Gmunden: Forstinger (briefl.) beobachtete am 11. Mai 1979 vier Tiere in einem Obstgarten an der Nordseite, am 31. Mai 1982 ein futtertragendes Tier beim »Franzl im Holz«.
72. Viechtwang–Scharnstein: Aus diesem Gebiet des Almtales meldeten Resch und Pühringer (briefl.) alljährlich zahlreiche Beobachtungen zur Brutzeit, nach Norden bis gegen Pettenbach.
73. Grünau: Haslinger (mündl.) beobachtete im Jahre 1977 nach der ersten Wiesenmahd um die Wende Mai–Juni zwei bis drei Tiere. 1980 äußerte Forstinger (briefl.) für das Gebiet an der Alm aufwärts des Ortes Brutverdacht für drei bis vier Paare, er fand dort ein gebrauchtes Nest.

74. Almsee: Resch (briefl.) beobachtet am 17. Juni 1983 eine Wacholderdrossel.
75. Ried im Traunkreis: Hupfer (briefl.) meldete 1974 Brutzeitbeobachtungen im Aiterbachtal.
76. Kremstal: Seit 1974 lieferten Haslinger (mündl.), F. Mayer, Pühringer und Resch (briefl.) zahlreiche Brutzeitbeobachtungen und einige Brutnachweise aus dem Talraum zwischen Wartberg an der Krems und Micheldorf.
77. Klaus: F. Mayer (briefl.) beobachtete in der Umgebung des Bahnhofes Steyrling am 26. Juni 1970 ein Tier, am 27. Juli des gleichen Jahres einen Familientrupp mit drei flüggen Jungen. Nach Höller (briefl.) brütete die Art 1981 bei Frauenstein. Am 27. Mai 1982 wurden mehrfach Wacholderdrosseln im Uferbereich des Stausees Klaus beobachtet.
78. Hinterstoder: Merwald (mündl.) beobachtete Wacholderdrosseln im Mai 1973 mehrfach im Gebiet von Polsterlucke und Dietelgut, 1974 flügge Junge beim Johannishof. Seither wurde die Art fast alljährlich im Tal bis zum Steyrursprung festgestellt.
79. Vorderstoder: F. Mayer (briefl.) beobachtete am 10. Juli 1969 sechs Wacholderdrosseln, am 14. Juni 1970 einen Familientrupp mit vier flüggen Jungen.
80. Windischgarstener Becken: F. Mayer machte im Raum des Beckens von 1967 bis 1973 einzelne Brutzeitbeobachtungen, am 30. April 1970 ein Nestfund in Edlbach. 1975 befand sich im Kurpark Windischgarsten eine Brutkolonie mit etwa zehn Paaren. Aus den Jahren seither liegen regelmäßig Brutzeitbeobachtungen und Brutnachweise vor. Im benachbarten Spital am Pyhrn wurde die erste Beobachtung am 26. Mai 1972 (zwei Tiere auf einer frisch gemähten Wiese) gemacht. (Forstinger briefl.) Seither auch hier regelmäßig Nachweise.
81. Großraming–Brunnbach: Am 6. Juni 1982 einige Tiere.
82. Großraming–Pechgraben: Am 6. Juni 1982 einige Wacholderdrosseln beim Leopold-von-Buch-Denkmal.
83. Maria Neustift: Am 19. Mai 1974 beobachtete Merwald (mündl.) zwei Wacholderdrosseln auf einer Weide am Hochkogel.
84. Strobl: Am 22. Mai 1973 stellte Prokop (briefl.) ein Brutpaar im Park des Bundesheimes für Erwachsenenbildung fest.
85. Bad Ischl: Gamsjäger (mündl.) fand am 17. Mai 1981 in Untereck ein Nest auf einem Birnbaum, ebenso im Jahre 1982.
86. Bad Goisern: Nach Zand (briefl.) brütete die Wacholderdrossel 1973 erstmals, vom Ort entlang des Tales bis St. Agatha mindestens sechs Paare. (Dieser Nachweis ist in der Verbreitungskarte nicht enthalten, da eine genaue Lokalisierung nicht möglich war.) Am 15. Juni 1983 wurden bei Steg einige Wacholderdrosseln auf einer gemähten Wiese beobachtet.
87. Gosau: Donner (mündl.) beobachtete in der Zeit zwischen 12. und 20. Juli

1961 die Art im Tal. Am 30. Juni 1983 stellte Forstinger (briefl.) zwei Tiere am Gosausee und vier bis fünf im Ort Gosau fest.
88. Hallstatt: Am 20. Mai 1983 ein Familientrupp in der Lahn.
89. Obertraun: Am 9. Juni 1983 mehrere Tiere bei der Koppenwinkelalm.

Überblickt man die angeführten Meldungen, so wird deutlich, daß eine recht stürmische Ausbreitung nach Süden stattgefunden hat, die bis in die äußersten Enden der Alpentäler (z. B. Koppenwinkel, Nr. 89) führte. Besiedelt werden allerdings nur die Talböden und die Kulturlandschaft der niedrigen Höhen der Voralpen. Der zeitliche Ablauf läßt sich aus den vorliegenden Daten nur ungefähr ablesen, lediglich in einem einzigen Fall wurde ausdrücklich ein erstmaliges Brüten gemeldet. Im folgenden seien die frühesten Beobachtungen zusammengestellt:

1961 Gosau (Nr. 87): Die Angaben stammen aus dem Juli, es konnte sich daher bereits um wandernde Tiere gehandelt haben.
1965 Laakirchen (Nr. 68)
1966 Attersee (Nr. 66)
1967 Windischgarsten (Nr. 80)
1969 Vorderstoder (Nr. 79)
1973 Bad Goisern – erstmals (Nr. 86)

Aufgrund dieser Daten darf angenommen werden, daß die Ausbreitung nach Süden um 1960 einsetzte. Dies deckt sich mit den Angaben von GSTADER (1984), der feststellt, daß die Besiedlung Tirols durch die Wacholderdrossel um die gleiche Zeit einsetzte.

Das derzeitige Verbreitungsbild

Wie bereits ausgeführt, ist heute im wesentlichen das ganze Land von der Wacholderdrossel besiedelt. Im einzelnen aber ist das Verbreitungsbild in verschiedenen Landesteilen recht unterschiedlich.

Dies drückt sich zunächst in der Höhenverbreitung aus. Liegen im Nordteil des Landes, im Mühlviertel, die höchstgelegenen Nachweise (Böhmerwald, Nr. 17; Sandl, Nr. 42) in Seehöhen von 850 bis 930 Metern, so liegen sie im Süden, im Alpenbereich, bei rund 650 Metern (Hinterstoder, Nr. 78, Spital a. Pyhrn, Nr. 80). Lediglich das Vorkommen am Gosausee (Nr. 87) liegt mit einer Seehöhe von 930 Metern deutlich höher. Diese Unterschiede sind kaum durch Verschiedenheiten im Klima zu begründen, die Begründung ist eher durch die verschiedene Art von Bodennutzung und Besiedlung zu suchen. Während im Mühlviertel in Höhen um 900 Meter noch weitgehend Landwirtschaft betrieben wird und eine aufgelockerte Kulturlandschaft vorhanden ist, endet

die Kulturlandschaft in den Alpentälern bereits in einer Seehöhe von rund 650 Metern, das höher liegende Gelände ist überwiegend geschlossener Wald, der den Ansprüchen der Wacholderdrossel nicht mehr entspricht.

Die zweite auffällige Erscheinung im Verbreitungsbild ist eine fast leere Zone, die das Zentrum des Landes von Westen nach Osten durchzieht. Diese Zone liegt – von einigen Ausnahmen abgesehen – tiefer als 500 Meter Seehöhe. Die Ausnahmen – beispielsweise die Becken an der Donau (Nr. 45 bis 49), das Kremstal (Nr. 76) oder das Untere Innviertel (Nr. 55 bis 59) – zeigen aber an, daß die 500-Meter-Linie durchaus keine klimabedingte Grenze darstellt. Auch hier dürfte wieder die Bodennutzung maßgebend sein. Es handelt sich um eine Zone wald- und grünlandarmer Ackergemeinden mit den höchsten landwirtschaftlichen Erträgen in Oberösterreich (MAYER 1970). Hier waren und sind Ausräumungsprozesse in der Landschaft besonders intensiv; früher vorhandene Streuobsthaine, Feldgehölze, Hecken u. dgl. sind zumindest stark reduziert.

Gleichzeitig wurden die Landwirte durch die Ordnung der Milchwirtschaft, die ihnen in diesen Lagen nur kleinere Kontingente für die Milchlieferung zubilligt, veranlaßt, Wiesen in Ackerland umzuwandeln. Damit aber verschwinden die Lebensgrundlagen für die Wacholderdrossel. Dort, wo die Vorgänge noch nicht Platz gegriffen hatten, wie beispielsweise am Rand der Donauauen, ist die Wacholderdrossel auch nachgewiesen.

Zusammenfassung

1. Die Wacholderdrossel wurde in Oberösterreich erstmals im Jahre 1880 brütend nachgewiesen.
2. Um 1910 liegt die Südgrenze ihrer Verbreitung auf einer Linie Salzburg – Frankenmarkt – Lambach – Steyr.
3. Diese Arealgrenze bleibt bis mindestens 1950 bestehen, es scheint auch keine wesentliche Auffüllung der Lücken innerhalb des Areals erfolgt zu sein.
4. Erst nach 1950, wahrscheinlich aber erst in den sechziger Jahren, wurden diese Lücken aufgefüllt, gleichzeitig erfolgt ein Vorstoß nach Süden, der heute auch schon die innersten Teile der Alpentäler erreicht hat.
5. Die heutige Verbreitung erstreckt sich über das ganze Land, soweit es landwirtschaftlich genutzt ist und die alte bäuerliche Kulturlandschaft noch nicht der Ausräumung zum Opfer gefallen ist.

Die Zone, in der die Wacholderdrossel nur sporadisch nachgewiesen ist, zieht sich aber im Südosten des Landes in das Ennstal hinein. Klammert man die geschlossenen Waldgebiete südlich der Enns aus, so fällt doch auf, daß in

den weitgehend landwirtschaftlich genutzten Räumen von Laussa, Maria Neustift und Weyer die Wacholderdrossel fast völlig fehlt, obwohl hier eine reich gegliederte Landschaft mit sehr vielen Flurgehölzen, Hecken und Kleinstrukturen vorliegt. Eingehende Begehungen erfolgten im Mai und Juni 1984, so daß keine mangelnde Durchforschung für diese wenigen Nachweise verantwortlich gemacht werden kann. Die Wacholderdrossel scheint tatsächlich diesen Raum bis heute noch kaum besiedelt zu haben.

Literatur

ERLACH: O. & E. LEGO, 1975: Die Vogelarten des Gebietes um Sandl. Jb. Oö. Mus.-Ver. 120: 351–380.

FIRBAS, W., 1962: Die Vogelwelt des Machlandes. Natkdl. Jb. Linz 1962: 329–377.

GEYER, C., 1887: *Turdus pilaris,* die Wacholderdrossel als Stand- und Brutvogel im oberen Mühlviertel an den Ausläufern des Böhmerwaldes. Mitt. Orn. Ver. Wien 11: 42.

GSTADER, W., 1984: Die Wacholderdrossel *(Turdus pilaris)* in Tirol und den angrenzenden Ländern, Rekonstruktion der Besiedlung. Vogelkundl. Ber. Inf. Tirol 1, H. 1; 1–12.

HOMEYER, A. v., 1885: Die Wacholderdrossel – *Turdus pilaris.* Mitt. Orn. Ver. Wien, 9: 21, 31, 40, 54.

LINDORFER, J., 1970: Nester und Gelege der Brutvögel Oberösterreichs, Linz 1970 (= Schriftenreihe Oö. Mus.-Ver., Bd. 2).

MAYER, G., 1958: Beiträge zur Ornis des mittleren Mühlviertels. Jb. Österr. Arbk. Wildtf. 1958: 8–16.

MAYER, G., 1967: Areal und Arealveränderungen von Auerhuhn *(Tetrao urogallus* L.) und Birkhuhn *(Lyrurus tetrix* L.) in Oberösterreich. monticola 1: 101–120.

MAYER, G.,1970: Landschaftsschutz als Element der Raumordnung. Linz 1970 (= Natur- und Landschaftsschutz in Oberösterreich, Bd. 1).

MAYER, G., 1977: Ökologische Bewertung des Raumes Linz–Enns nach dem Bestand an Vogelarten. Linz 1977 (= Natur- und Landschaftsschutz in Oberösterreich, Bd. 4).

MAYER, G., 1981: Die ökologische Bewertung des Traunauen-Grünzuges nach dem Bestand an Vogelarten. Natkdl. Jb. Linz 26: 157–216.

MERWALD, F., 1964: Die Vogelwelt des Ibmer Moores. Jb. Oö. Mus.-Ver. 109: 433–453.

PLATZ, J., 1911: Ornithologische Beobachtungen aus Salzburg. Orn. Jb. 22: 118–140.

PLATZ, J., 1912: Über das Brüten der Wacholderdrossel *(Turdus pilaris,* L.) in der Umgebung Salzburg. Orn. Jb. 23: 68–71.

PRIEMETZHOFER, F., 1983: Die Vogelarten des Gebietes um Weitersfelden. Natkdl. Jb. Linz 27: 83–116.

TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN, V. v., 1871: Wanderungen im Böhmerwalde. J. Orn. 19: 62–73, 110–116.

UHL, F., 1926: Die Vogelwelt um Burghausen. Arch. Natg. 22, Abr. A, H. 12.

UHL, F., 1933: Über die Brutvögel der Umgebung von Burghausen. Verh. Orn. Ges. Bayern 20: 3–52.

WATZINGER, A., 1913: Die Brutvögel der Umgebung von Gmunden und Lambach. Orn. Jb. 24: 1–27.